Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

67 (20.3.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. 45.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 67

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Montag, den 20. März 1916.

Unter „Hinweis" Zeile 50 Pfg. — Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften werden mit 25% Preisaufschlag berechnet. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 55 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. ohne Zustellgebühr.

Auflage 29300

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mißglückter russischer Angriff und schwere russische Verluste am Narocz-See. — Der Kaiser an Tirpitz. — Deutsche Unterseeboote an der Arbeit. — Fliegerangriff auf Mülhausen. — Italienische Schlappen. — Versenkung eines französischen Torpedobootszerstörers vor Durazzo. Der Untergang der Tubantia ein Minenunglück oder das Werk eines englischen Unterseeboots.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger rege.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Das Artilleriefeuer im Gebiet des Narotsch-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächlicher nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziol-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südöstlich des Doiran-Sees kam es zu bedeutenden Patrouillen-Plänkeleien.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassee) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreiche Sprengungen kleine, von ihnen am 2. März im Minenkampf errungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten.

Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer.

Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den „Toten Mann" und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich vom Dorf Vaux Nahkämpfe um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Aus der den Franzosen bei der Försterei Thiaville (nordöstlich von Badonviller) am 4. März überlassenen Stellung wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr rege. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal-Lure-Besoul, sowie südlich von Dijon an. — Durch feindlichen Bombenwurf auf Metz wurden drei Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Bevölkerung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer, in Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dryswjaty-See-Postawy und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingesetzt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten glatt abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering.

Südlich des Wisznew-Sees kam es nur zu einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara Burnu südlich von Saloniki angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. März. Amtlich wird verlautbart vom 18. März: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am unteren Isonzo kam es gestern nur bei Selz zu einem Angriffsversuch schwächerer italienischer Kräfte, die an den Hindernissen abgewiesen wurden. Auch das Geschütz-, Minenwerfer- und Handgranatenfeuer ging nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Umso lebhafter war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in den Räumen von Tolmein und Zlitsch, sowie im Fella-Abschnitt. Im Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen unsere Truppen an, eroberten eine feindliche Stellung, nahmen 449 Italiener, darunter 16 Offiziere, gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. An der Tiroler Front fanden am Monte Piano, am Col di Lana, bei Riva und in den Judicarien mäßige Geschützkämpfe statt.

Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart vom 19. März: Russischer Kriegsschauplatz: Am Dniestr und an der bessarabischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit. Die Brückenschanze bei Uscieczko stand nachts unter starkem Minenwerferfeuer. Heute früh sprengte der Feind nach einiger Artillerievorbereitung eine Mine, worauf ein Handgranatenangriff erfolgte. Infolge der Sprengung mußte die Mitte der Verteidigungslinie in der Schanze etwas zurückgenommen werden; alle anderen Angriffe wurden abgeschlagen, wobei einige Russen gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die verhältnismäßige Ruhe am unteren Isonzo dauert fort. Unsere Seeflugzeuge belegten die italienischen Batterien an der Sdobba-Mündung wiederholt mit Bomben. Die Stadt Görz wurde vom Feind neuerdings mit schweren Kalibern beschossen. Am Tolmeiner Brückenkopf setzten unsere Truppen ihre Angriffe erfolgreich fort, drangen über die Straße Selo-Ciginj und westlich Sa. Maria weiter vor und wiesen mehrere Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen ab. Auch am Südgrat des Mrzli Vrh wurde der Feind aus seiner Befestigung geworfen. Er flüchtete bis Gabrije. In diesen Kämpfen wurden weitere 283 Italiener gefangen genommen. Die Artillerietätigkeit an der Kärntener Front steigerte sich im Fellaabschnitt und dehnte sich auf den Karnischen Kamm aus. Die Dolomitenfront, insbesondere der Raum von Col di Lana, unsere Stellungen bei Mater im Suganatal und einzelne Punkte der westtiroler Front standen gleichfalls unter lebhaftem, feindlichem Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Ereignisse zur See: Am 18. März, vormittags, wurde unweit Sebenico unser Spitalschiff Elektra von einem feindlichen Unterseeboot bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlanciert, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ist ertrunken, zwei Krankenschwestern des Roten Kreuzes sind schwer verwundet. Eine krassere Verletzung des Völkerrechts kann man sich zur See kaum denken. Am gleichen Vormittag hat eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Torpedobootszerstörer, Thy Fourche, torpediert. Der Zerstörer sank binnen einer Minute.

Pforzheim, den 20. März 1916.

* Es gibt Leute, denen es unheimlich wird, wenn nicht jeder Tag neue Fortschritte vor Verdun meldet. Die Eroberung von Antwerpen, das in 12 Tagen fiel, oder die Einnahme von Moblin, das trotz seiner 1600 Geschütze und seiner 85 000 Mann noch schlechter standhielt, ist ihr Maßstab für den Festungskrieg geworden. Doch sollte man sich vor Vergleichen hüten. Sie hinken stets: nie geschieht in der Welt zweimal dasselbe. Antwerpen hatte keine oder nur flüchtig angelegte Feldbefestigungen; Modlin konnte eingekreist werden. Wenn schon Vergleiche sein sollen, so halte man sich lieber an die Belagerung von Sebastopol im Krimkrieg. Dort glich die Lage einigermaßen der von Verdun. Auch Sebastopol konnte nur von einer Seite her gefaßt werden. Ganz wie Verdun blieb es mit dem Hinterland verbunden, aus dem die Reihen der Verteidiger und die Vorräte an Geschossen und Lebensmitteln neu aufgefüllt wurden. Ganz wie bei Verdun waren auch vor Sebastopol ausgedehnte Feldbefestigungen angelegt. Der geniale Totleben hatte sie geschaffen. Erst als das russische Feldheer geschlagen war und die englischen und französischen Geschütze die russische Artillerie niedergekämpft hatten, konnte der Malakoff und damit Sebastopol genommen werden. 11 Monate lang dauerte die Belagerung. Und nun stelle, wer durchaus vergleichen will, dem was im Krimkrieg in 11 Monaten erreicht wurde, gegenüber, was vor Verdun in reichlich 3 Wochen geschah. Sebastapol und das verteidigte Vorgelände, um das fast ein Jahr lang gerungen wurde, umfaßten kaum 50 Quadratkilometer. Fast sechsmal soviel Grund und Boden, der noch weit stärker befestigt war, als die Umgebung jener russischen Festung, eroberten die Deutschen in 3 Wochen. Daneben gehen noch wichtige indirekte Erfolge her. Wie einst Rußland alle seine Kräfte nach der Krim werfen mußte und an der Wunde verblutete, die ihm dort sozusagen an der großen Zehe beigebracht worden war, so ist auch Frankreich genötigt, zusammenzuraffen, was es an anderen Stellen entbehren kann, und seine Reservetruppen nach dem bedrohten Punkte zu werfen. 27 verschiedene Divisionen wurden schon bei Verdun festgestellt; das sind rund 300 000 Mann, deren Abgabe ein Heer, das nach glaubwürdigen Zusammenstellungen schon einen Verlust von 2½ Millionen gehabt hat, fühlbar schwächt. Durch den Stoß gegen Verdun hat Deutschland etwa vorhanden gewesene französische Offensivpläne durchkreuzt; es hat den Franzosen den Platz vorgeschrieben, wohin sie ihre Reserven zu werfen haben, hat sie gegen ihren Willen in die Verteidigung gezwungen und alle französischen Pläne von Ypern bis Saloniki ins Wanken gebracht. Das alles in wenigen Wochen. Das ist die Leistung eines Herkules. Das verrät gegenüber den Erfolgen von Antwerpen und Modlin eher eine Steigerung als ein Nachlassen der Kraft. Und wenn Pausen eintreten, so wird nur der Nervöse unruhig. Unser Heer geht Schritt für Schritt vor. Artillerie und Infanterie arbeiten Hand in Hand und fassen bald im Norden, bald im Osten an. Aber nichts geschieht, was nicht vorausberechnet ist, und wie in einem Uhrwerk dreht sich kein Rad zwecklos.

Und wie vor Verdun, so vollzieht sich auch anderwärts die gewaltige Arbeit planmäßig und mit ungeschwächter Kraft. In den Ostseeprovinzen setzte eine russische Offensive ein. Sie war erwartet worden und wurde von der deutschen Front mit einer Wucht zurückgestoßen, unter der die russischen Divisionen zersplitterten. Mehr als 9000 Tote ließ der zurückflutende Feind allein in einem Kampfabschnitt, am Naroczsee, zurück. Die Italiener warfen sich von neuem gegen die Isonzofront, brachen an ihr zusammen und wurden durch österreichische Gegenstöße aus mehreren ihrer eigenen Stellungen geworfen, sodaß die „fünfte große Offensive" sie rückwärts statt vorwärts brachte. Auf der See hat am 1. März der verschärfte Tauchbootkrieg begonnen. Deutsche Unterseeboote streifen vom Mittelmeer bis zum Polarkreis und stören auch die Verbindungen zwischen Nordrußland und Amerika. Da Reuter und Lloyds diesmal in der Meldung von Schiffsverlusten auffällig schweigsam sind, so gibt die deutsche Regierung bekannt, daß bis jetzt ihre Tauchbootführer für die Zeit vom 1.—18. März die Versenkung von 19 Schiffen mit 40 000 Tonnen gemeldet haben. Jedes Schiff aber, das zur Tiefe fährt, wirkt wie ein Gewicht und zieht die Versicherungsgebühren und die Frachtsätze in die Höhe und damit auch die Lebensmittelpreise. Und das ist der Zweck des Unterseekrieges. Die englische Lebensmittel-Statistik arbeitet mit einer sogen. „Indexziffer", die durch das Zusammenzählen der in einem gewissen Zeitraume geltenden Sätze gefunden wird. Schon im Februar überschritt diese Zahl die 4000. Noch nie in Englands Geschichte hatte sie diese Höhe erklommen. Der Tauchbootkrieg wird sie noch weiter in die Höhe treiben. Grade jetzt möchte Argentinien seine reiche Ernte an England abgeben. Aber die Weizenfrachten haben eine Gefahrenzone zu passieren, in welcher der englische Reeder seine guten Schiffe nur mit Schrecken sieht.

Die Zeit der Tag- und Nachtgleiche sollte dem Vierverband die große Schicksalswende bringen. Man müßte jetzt wenigstens ihre Morgenröte am Himmel sehen. Statt dessen gilt der Wetterbericht, den der französische Generalstabsbericht vom Freitag für die Gegend von Verdun gab: „Nebel und tiefhängende Wolken" für die ganze Entente. Durch England ziehen Wanderprediger und ermahnen zur Sparsamkeit; in Frankreich muß das Gericht 200 „Alarmisten" einsperren lassen; Rußland beginnt eine neue Offensive mit einem bösen Fehlschlag und hat als Zeichen innerer Wirren der Welt abermals Ministerwechsel zu verkünden; in Italien endigt ein achttägiger Meinungsstreit in der Kammer, der in der Absicht begonnen wurde, den Krieg auch an Deutschland zu erklären, mit der Annahme einer lahmen Erklärung, die nichts von der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes mehr weiß, sondern nur spießbürgerliche Sorgen um Landwirtschaft, Gewerbe und Handel äußert. „Das Ministerium Salandra hat die unüberwindliche Stärke Deutschlands verkannt", rief der Sozialdemokrat Lucci zur Ministerbank hinüber. Fürst Scalea versuchte, ihm dieses Geständnis mit Faustschlägen zu vergelten, aber die Welt hat es doch gehört, und die Wahrheit läßt sich nicht totprügeln. Im Vierverband sieht es wahrhaftig nicht aus wie strahlender Sonnenaufgang. Nächtlicher Spuk treibt sein Wesen, und „Nebel und tiefhängende Wolken" streichen einher.

* Der Kaiser hat an Großadmiral v. Tirpitz folgendes Handschreiben gerichtet:

„Mein lieber Großadmiral v. Tirpitz! Nachdem wir aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem mir unterm 12. ds. Mts. vorgelegten Abschiedsgesuch zu meinem lebhaften Bedauern ersehen haben, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nicht mehr zu führen vermögen, entspreche ich hierdurch Ihrem Gesuch und stelle Sie unter Enthebung von Ihren Aemtern als Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit meinen kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Baumeister und Organisator der Marine dem Vaterland geleistet haben. Ganz besonders möchte ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seekriegführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schweren Kriegszeit hinzugefügt. Das erkennt mit mir das deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck verleihen durch Verleihung des beifolgenden Sterns der Großkomture mit Schwertern meines königl. Hausordens von Hohenzollern und durch die Verfügung, daß Ihr Name in der Marinerangliste weitergeführt werden soll. Mit den aufrichtigen Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe ich immer Ihr wohlgeneigter Wilhelm I. R. Großes Hauptquartier, 17. März 1916."

* Das 100. Zeppelin-Luftschiff ist, wie neutrale Blätter berichten, vor kurzem in Dienst gestellt worden.

* Der belgische Kardinal Mercier hat nach seiner Rückkehr von Rom einen aufregenden Hirtenbrief erlassen. Die Drucker desselben werden verfolgt. An Kardinal Mercier selbst richtete Gouverneur von Bissing ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt:

„Mit Ihrem neuen Hirtenbrief haben Ew. Eminenz den von berufenster Seite gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zur okkupierenden Macht aufs neue verschärft. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Ew. Eminenz niemals hindern würde, den Gläubigen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Mund zur Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergehen sich Ew. Eminenz in Hirtenbriefen in rein politische Erörterungen, wogegen ich entschieden Verwahrung einlege. Dabei muß ich es gerade als unverantwortlich bezeichnen, wenn Ew. Eminenz in einer den Tatsachen offen widersprechenden Weise unbegründete Hoffnungen auf den Kriegsausgang erwecken. So erwähnen Ew. Eminenz, um Ihre Behauptung zu stützen, ungenaue Aeußerungen von Persönlichkeiten, die den Ereignissen völlig fern stehen und sicherlich nicht als Sachverständige gelten können. An einer Stelle suchen Sie damit zu wirken, daß Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erwünschte Entscheidung könne von der Verbreitung ansteckender Krankheiten erhofft werden. Mit solchen Willkürlichkeiten versetzen Ew. Eminenz die leichtgläubige Bevölkerung in schädliche Aufregung und bringen sie dazu, der Verwaltungstätigkeit des Okkupierenden aktiven und passiven Widerstand entgegenzusetzen.

Als besonders unzulässig hervorheben muß ich aus Ihrem Hirtenbriefe noch die Anspielung auf eine Bedrohung der religiösen Freiheit der Bevölkerung im besetzten Gebiet. Ew. Eminenz wissen am besten, wie völlig ungerechtfertigt diese Verdächtigung ist.

Unter diesen Umständen werde ich entgegen meiner bisher geübten Langmut nunmehr jede im Schutze der Kultusfreiheit betriebene politischen Betätigung und Schürung feindseliger Gesinnung gegen die völkerrechtlich legitime Autorität der okkupierenden Macht unnachsichtlich verfolgen, wie ich es pflichtgemäß auf Grund meiner Verordnungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß. Wenn ich bisher Verstöße von Geistlichen Ew. Eminenz zur Ahndung auf dem Wege der kirchlichen Disziplin übermittelte, so muß ich jetzt ein für allemal davon Abstand nehmen, denn Ew. Eminenz selbst geben das Beispiel der Unbotmäßigkeit und infolgedessen ist von Ihrer Einwirkung keinerlei Erfolg mehr zu erwarten. Ich muß sogar mehr und mehr Ew. Eminenz die moralische Verantwortung dafür zuschreiben, daß soviele Geistliche sich zu bedauerlichen Vergehungen hinreißen lassen und sich teils schwere Strafen zuziehen. Ew. Eminenz werden mir wieder entgegnen wollen, daß ich die einzelnen Ausführungen des Hirtenbriefes mißverstanden oder ihnen eine Auslegung gegeben hätte, welche nicht in Ihrem Sinne war. Da derartige Auseinandersetzungen keinerlei Früchte tragen, bin ich nicht mehr gewillt, sie aufs neue stattfinden zu lassen. Ich bin vielmehr fest entschlossen, in Zukunft nicht mehr zu dulden, daß Ew. Eminenz unter Mißbrauch Ihres hohen Amtes und der Ihrem kirchlichen Kleide schuldigen Ehrerbietung eine politische Aufreizung betreiben, für die jeder einfache Bürger zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden würde. Ich warne Ew. Eminenz, nicht mehr mit politischer Betätigung hervorzutreten.

* Wilson hätte schon längst in Mexiko eingreifen müssen. Aber er tat es nicht, weil er sich fürchtete. Im April 1914 wurden Amerikaner in Tampico durch mexikan. Revolutionäre wie wilde Tiere gejagt, und, wenn gefangen, gemartert und getötet. Eine Anzahl dieser gehetzten Amerikaner fand Zuflucht in einem Gasthaus in Tampico. Dort wurden sie von einem Haufen von etwa 2000 Mexikaner belagert, die Kugeln in die Fenster schossen und eine Gelegenheit suchten, sie abzuschlachten, wie vorher andere abgeschlachtet worden waren. Im Hafen von Tampico lagen damals amerikanische Schlachtschiffe. Aber statt des Befehls, ihren Landsleuten zu helfen, erhielten sie aus Washington Befehl, unverzüglich in See zu stechen, damit nicht Verwicklungen mit der mexikanischen Regierung entständen! Im selben Hafen lag damals aber auch der deutsche Kreuzer „Dresden". Als dessen Kapitän erfuhr, in welcher Gefahr sich jene Amerikaner befanden, ließ er die Kanonen seines Schiffes auf die Stadt richten und erzwang den freien unbehelligten Abzug der bedrohten amerikanischen Bürger! In Mexiko weiß man auch ganz genau, daß man sich Bürgern der Vereinigten Staaten gegenüber alles erlauben kann, ohne dafür zur Rechenschaft gezogen zu werden. Dafür ein weiteres Beispiel, das von dem amerikanischen Zeitungskönig Hearst selbst beglaubigt wird. Wie dieser jüngst in einer Zuschrift an die „Washington Post" mitteilte, wendete sich ein Amerikaner, der von Mexikanern mit dem Tode bedroht wurde, an einen mexikanischen Beamten und drohte ihm damit, daß eines Tages das amerikanische Volk die Beleidigungen und das Unrecht, das in Mexiko gegen Amerikaner begangen werde, rächen würde. Der mexikanische Beamte lachte ihm ins Gesicht und erwiderte: „Wann werdet Ihr das tun, und was müssen wir Euch noch antun, damit es geschieht? Wir haben Eure Männer getötet, Eure Brut ausgerottet, Eure Frauen geschändet und Eure Flagge in den Staub getreten. Wenn Ihr Amerikaner dafür nicht kämpfen wollt, sagt mir, was wir noch tun können, um Euch zum Kämpfen zu bringen?" In einem anderen Falle, den Hearst in der „Washington Post" erzählt, wurde ein amerikanischer Dampfer von den eigenen Behörden bestraft, der eine große Zahl mit dem Tode bedrohter Amerikaner aus Mexiko gerettet hatte. Man zog ihn zur Rechenschaft, weil er wegen der Gegenwart der amerikanischen Flüchtlinge mehr Fahrgäste befördert hatte, als ihm gesetzlich gestattet war!

* Wie die „Neue Züricher Zeitung" schreibt, ist Nikita von Montenegro deshalb geflüchtet, weil die Ententemächte für den Fall, daß er bleibe, sein in London und Paris angelegtes, recht erhebliches Privatvermögen zu beschlagnahmen drohten. Die Furcht, die reichen Früchte seiner Sparsamkeit zu verlieren, überwog bei ihm die Liebe zu Heimat und Vaterland.

* Auch Brasilien scheint sich an den deutschen Schiffen vergreifen zu wollen. Englische Zeitungen bringen folgende Reutermeldung aus Rio de Janeiro vom 13. März: Der Präsident von Brasilien beriet mit dem Minister des Aeußern und dem Finanzminister über die Schwierigkeiten im Seeverkehr. Die brasilianische Regierung soll beschlossen haben, mit den beteiligten Regierungen über das Mieten der deutschen Schiffe mindestens für die Küstenschiffahrt zu verhandeln.

Die Lage im Westen.

* Der italienische **Generalstabschef Cadorna** wird heute Montag in Paris eintreffen.

Magdeburg, 19. März. Wie die Magdeburgische Zeitung meldet, verlieh der Kaiser dem Hauptmann a. D. Haupt und dem Oberleutnant von Brandis vom Infanterieregiment Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (4. brandenburgisches) Nr. 24, die mit ihren Kompanien als erste in das Fort Douaumont eindrangen, den Orden Pour le merite.

Die Lage im Osten.

Stockholm, 19. März. Infolge der Bakuer Unruhen ist im ganzen kaukasischen Grenzgebiet verschärfter Belagerungszustand erklärt worden. Die Fernsprechverbindungen sind gesperrt, der Telegraphenverkehr wird scharf kontrolliert. Infolgedessen herrscht in Petersburg völlige Unkenntnis der dortigen Zustände. Den Zeitungen wurde verboten, Privatmeldungen abzudrucken, nur Agenturberichte sind gestattet. Der Großfürst erhielt verantwortungsfreies Recht über Leben und Freiheit. Die bürgerlichen Gerichte sind vollständig durch das Kriegsgericht ersetzt. („Lok.-Anz.")

Petersburg, 19. März. (W. T.-B.) Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die **Putilow-Werke** in Staatsverwaltung übergegangen sind.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern.

Petersburg, 19. März. (W. T.-B.) Zwei kaiserliche Erlasse werden amtlich bekannt gemacht. Der eine besagt, daß der Minister des Innern Chwostow auf seinen eigenen Wunsch des Amts enthoben worden ist. Der zweite bestimmt, das Ministerpräsident Stürmer das Ministerium des Innern übernimmt und zugleich den Vorsitz im Ministerrat beibehält.

Der Unterseekrieg.

* Die Reichsregierung ist mit dem Eingreifen der Reichsparteien in den **Unterseekrieg** nicht einverstanden und läßt zu den schon mitgeteilten Resolutionen durch Wolffs Büro folgende Bemerkung machen:

„Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegführung ausgeübt werden. Zu einer siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher eine **geschlossene vertrauensvolle Einheit** und sie zu erhalten ist der einmütige Wille des ganzen Volkes."

Aehnlich sagt die bayrische offiziöse Korrespondenz Hoffmann:

„Auch in Bayern rufen die Anträge in weitesten Kreisen **lebhaftes Bedauern** hervor, insoweit sie nach ihrer Fassung den Anschein erwecken könnten, daß mitten in diesem Weltkriege, in welchem das deutsche Volk um seine Existenz ringt, in die Kommandogewalt eingegriffen werden soll. Wir geben aber der Erwartung des ganzen deutschen Volkes Ausdruck, wenn wir sagen, daß der Reichstag in seiner unmittelbar bevorstehenden Etatsdebatten in Reden und Anträgen sicher alles unterlassen wird, was, in der üblichen parlamentarischen Form erörtert, zum Nachteil des ganzen Vaterlandes wirken muß."

Unterseeboots-Erfolge.

Berlin, 19. März. (W. T.-B.) **Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind nach den bisher eingegangenen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 18. März 19 feindliche Schiffe mit rund 40 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.**

Kopenhagen, 19. März. (W. T.-B.) Der russische Dampfer **Novaja Slaboda** ist am 9. März im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Unterseeboot feuerte zweimal, worauf zwei gewaltige Explosionen erfolgten. Das Vorschiff wurde gesprengt und ein Teil der Ladung ist in die Luft geflogen. 15 Mann der Besatzung kamen um. Die Ueberlebenden wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen und in England an Land gesetzt. Die Ueberlebenden passierten Bergen auf der Heimreise nach Petersburg. **Der deutsche Unterseebootkrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.**

Paris, 20. März. (W. T.-B.) Amtlich: Der Torpedobootzerstörer Renaudin ist im Adriatischen Meer am 18. März, morgens, von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden. **3 Offiziere, darunter der Kommandant, sowie 44 Mann werden vermißt.** 2 Offiziere und 34 Mann wurden von einem den Renaudin begleitenden französischen Torpedoboot aufgefischt.

Ein holländischer Dampfer untergegangen.

London, 19. März. (T.-B.) Lloyds will erfahren haben, daß der holländische Dampfer **„Palembang"** auf der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Die Besatzung ist gerettet. (Von einer Torpedierung kann wohl nicht die Rede sein. Falls die „Palembang" untergegangen ist, wird sie auf eine Mine gelaufen sein.)

Amsterdam, 19. März. Reuter meldet aus London: Wie Lloyds berichtet, ist das niederländische Dampfschiff **„Palembang"**, das unterwegs nach Java war, in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff ist ein Prachtschiff des Rotterdamschen Lloyd und hatte 6674 Tonnen Inhalt. Das Dampfschiff war Freitag nacht ausgefahren und hatte vorgestern Morgen den Noordhinder passiert. — Das holländische Marineamt erklärt, daß ihm von einer Torpedierung des Dampfschiffes „Palembang" nichts bekannt sei. Es habe lediglich den Bericht erhalten, daß das Schiff am Samstag morgen um 9 Uhr den Noordhinder passiert habe.

London, 19. März. (W. T.-B.) Lloyds erfahren aus Harwich: Die Palembang sank in sieben Minuten. Neun Mann wurden durch die Explosion verwundet. Die Ordnung an Bord war vorzüglich.

Die Wiener Blätter drücken ihre Empörung über den **Torpedoangriff auf das Spitalschiff Elektra** durch ein feindliches Unterseeboot aus, was sich als vorbedachter Frevel darstelle und durch keinerlei Umstände entschuldbar sei. Nur dem Umstande, daß die Elektra leer fuhr, sei es zuzuschreiben, daß wenig Personen betroffen worden sind. Die Torpedierung des Spitalschiffes schließe sich würdig der Beschießung der Spitäler in Görz und Rovereto an und beweise die systematische, völkerrechtswidrige und unmenschliche Kriegführung der Feinde.

Der Untergang der Tubantia.

* Als die „Tubantia" gesunken war, erhob sich sofort ein Geschrei, sie sei von einem deutschen Torpedo auf den Meeresgrund geschickt worden. Der deutsche Admiralstab der Marine läßt erklären, daß das ausgeschlossen sei. Ein deutsches Unterseeboot komme schon deshalb nicht in Frage, weil der Unfall nahe an der holländischen Küste geschehen ist, die holländischen Küstengewässer bis zu 30 Seemeilen aber nicht zum Kriegsgebiet gehören. Der Kapitän, der erste und der vierte Steuermann der Tubantia behaupteten aber, im Wasser den Streifen des herannahenden Torpedos gesehen zu haben. Selbst durch ihre Behauptung wird die deutsche Erklärung nicht umgestoßen. Die Schiffsleute können recht wohl eine Bewegung im Wasser gesehen haben; nur war nicht ein Torpedo deren Ursache, sondern eine Mine. Die Engländer gebrauchen hauptsächlich die nach ihrem Erfinder, dem italienischen Hauptmann Elia benannten „Elia-Kontaktminen" und zwar nicht einzeln, sondern in Gruppen. Die Minen sind wie Perlen auf einem Kabel aufgereiht. Die Schiffskiele oder U-Boote sollen sich in diesem Kabel verfangen und es mitschleppen; die Minen sollen an die Flanken des Schiffes schlagen und es in die Luft sprengen. Ganze Felder dieser englischen Kabelminen haben sich aufgelöst. Die Tubantia riß eines der Kabel mit sich fort und zog den Tod hinter sich her, und als der Dampfer hielt, warf die Strömung eine der Minen gegen die Schiffswand. Kapitän und Steuerleute sahen das Unheil sich nähern; ihr erster Gedanke war Unterseekrieg und deutscher Torpedo; den Zusammenhang ihres Unglücks mit englischer Gewissenlosigkeit und Liederlichkeit konnten sie nicht so schnell erfassen, und so hallte denn wiederum das Geschrei über Deutschlands grausame Kriegführung durch die Welt, wies unser lieber lieber neutraler Freund Amerika sofort seine Konsuln an, den Vorfall „zu untersuchen" und erging sich die holländische Presse in unfreundlichen Betrachtungen. Nach der Erklärung der deutschen Admiralität steht fest, daß eine Mine es war, die das Unheil anrichtete. Fast ebenso gewiß ist weiter, daß diese Mine nicht deutschen, sondern englischen Ursprungs war. Die deutschen Minen werden sorgfältiger gelegt als die englischen. Von 918 Minen, die seit Kriegsausbruch an die holländische Küste angespült wurden, waren 201 unbekannter Herkunft, 542 englisch oder französisch, aber nur 175 deutsch. Die deutschen Minen entsprechen zugleich den Bestimmungen der Haager Konferenz und werden unschädlich, sobald sie sich von ihrer Verankerung losreißen und frei umhertreiben. Holland hat sich also bei unseren Feinden für den Verlust seines schönsten Dampfers zu bedanken, und die holländischen Zeitungen waren voreilig, als sie Vorwürfe gegen Deutschland erhoben.

Die „Tubantia" durch ein englisches Unterseeboot versenkt?

Köln, 19. März. Die „Köln. Volksztg." berichtet von der Westgrenze: Von verschiedenen einwandfreien Zeugen ist festgestellt worden, daß kurz vor dem Untergang der „Tubantia" in jener Nacht und auch noch nachher fortgesetzt ein englisches Unterseeboot in der Nähe des Noordhinder-Feuerschiffs beobachtet worden ist. Ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen wird mit Recht angenommen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die „Tubantia" aus einer bis jetzt nicht erkennbaren Ursache von den Engländern versenkt wurde.

Der „Köln. Ztg." wird von einem Augenzeugen über den Untergang der „Tubantia" erklärt: Ich glaube ebensowenig an ein Torpedo wie an eine Mine, sondern vermute, daß irgend ein anderer Zufall mitspricht. Derselben Meinung waren sämtliche Geretteten. Als die Geretteten auf dem Feuerschiff geborgen waren, **erschien ein englisches Unterseeboot, das einmal um das Feuerschiff herumfuhr, alsdann wieder verschwand.** Die „Tubantia" hielt sich noch stundenlang bei voller Beleuchtung über Wasser. Es soll sich nach Aussagen der Geretteten nicht auf die Seite gelegt haben.

England.

Rotterdam, 19. März. (W. T.-B.) Der Dampfer **Nieuwe Amsterdam** mußte seine ganze Post für die Vereinigten Staaten in den Downs ausschiffen.

London, 19. März. Auf eine Anfrage antwortete Lloyd George, daß es nicht wünschenswert sei, jetzt schon die **Größe der Verluste in Mesopotamien** bekannt zu geben.

Italien.

Ein nichtssagendes Vertrauensvotum für Salandra.

Rom, 19. März. (W. T.-B.) Agenzia Stefani meldet: Die Kammer genehmigte gestern auf Wunsch Salandras in namentlicher Abstimmung mit 394 gegen 61 Stimmen folgende von Morpurgo eingebrachte Tagesordnung: „Die Kammer vertraut, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Bedingungen ihre eigene wirtschaftliche und finanzielle Politik so weiter führt, daß sie die wirksamste Verteidigung des landwirtschaftlichen, industriellen und kommerziellen Lebens erzielt.

Rumänien.

Pest, 18. März Das Blatt des bulgarischen Kriegsministeriums „Voenni Isvestia" bespricht die Reorganisation der rumänischen Heerführung und stellt fest, **daß die höheren Offiziere, die eine russenfreundliche Gesinnung bekunden, bei der Neueinteilung keine leitende Rolle zugewiesen erhalten haben.** Das Blatt betont, es sei der entschiedenste Wunsch des Königs Ferdinand, die rumänische Armee unter die Führung von Militärs, nicht aber von Politikern zu stellen.

Portugal.

Der Berichterstatter des „Pester Lloyd" berichtet aus Badajoz, daß bedeutende Zusammenstöße zwischen kriegslustigen Elementen und Kriegsunwilligen, die die bedeutende Mehrheit im Lande haben, in Portugal an der Tagesordnung sind. Die portugiesische Regierung forderte von allen Banken den Nachweis der Einlage der fremdländischen Staatsangehörigen, um das Vermögen der Deutschen „kontrollieren" zu können. Die großen deutschen Firmen Herold und Cie., die Bankfirma Martin Weinstein und Cie, das Importhaus Aenhardt und Cie. und ferner Burmester, die großen Grundbesitz in Portugal erworben haben, befürchten Beschlagnahme. Die Landwehr hat in wiederholten Kundgebungen sich gegen jede kriegerische Unternehmung an der Seite Englands ausgesprochen. Um wenigstens in Lissabon Militärunruhen zu unterdrücken, ist der als Vertrauensmann des englischen Gesandten bekannte, wegen seiner Strenge gefürchtete General Pereira d'Ecas zum Gouverneur ernannt worden.

Berlin, 20. März. (W. T.-B.) Wie über Genf nach dem „Petit Parisien" berichtet wird, beschloß die portugiesische Regierung, die noch in Portugal befindlichen deutschen Untertanen an der Rückkehr nach Deutschland zu verhindern u. **in einem Konzentrationslager unterzubringen**, falls die in Deutschland lebenden Portugiesen interniert werden.

Verschiedenes.

Berlin, 18. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete August Kühn, Verleger des „Proletarier" aus dem Eulengebirge", ist im Alter von 69 Jahren in Langenbilau gestorben. Kühn vertrat den Wahlkreis Reichenbach-Neurode und gehörte mit kurzen Unterbrechungen seit dem Jahre 1889 dem Reichstage an.

Gerichtsverhandlungen.

** **Gr. Schöffengericht Pforzheim** vom 17. März. Der ledige Bäckergehilfe Gottlieb Brose aus Egenhausen befand sich am 17. Februar 1916 hier in der Wohnung einer ihm befreundeten Familie. Während nun die Frau ihre Kinder zu Bett schaffte, entwendete Brose aus einer unverschlossenen Kommodschublade den Betrag von 120 Mk., welches Geld die Frau, deren Mann eingerückt ist, zur Zahlung des Mietzinses zurückgelegt hatte. Brose behauptet, daß er das entwendete Geld, das in Papierscheinen bestand, am anderen Morgen, als er sich der Tat schämte, verbrannt habe. Die Frau will er aus seinem Vermögen entschädigen. Wegen Diebstahl erhielt er sechs Wochen Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft. — Der aus Huchenfeld gebürtige Fensterputzer Karl Friedrich Lazzarini erhielt von einem Bäckerlehrling in Huchenfeld den Auftrag, sein Fahrrad in Pforzheim zu verkaufen. Lazzarini erlöste auch 25 Mark, lieferte aber das Geld nicht ab, sondern verbrauchte es in seinem Nutzen. Des Weiteren hat er sich hier in einem Fahrradhaus selbst ein Rad um 35 Mark gekauft. 3 Mark zahlte er an, der Rest sollte in wöchentlichen Raten von 2 Mark abbezahlt werden. Das Fahrradhaus hatte sich in einem Vertrag bis zur völligen Abzahlung am Rad das Eigentumsrecht vorbehalten. Lazzarini benutzte das Rad, bis es abgenützt war, dann verschenkte er es an einen Bekannten. Abgezahlt hatte er erst 4.50 Mark. Er war der Unterschlagung in zwei Fällen angeklagt. In einem Fall erfolgte Freisprechung, in dem anderen Fall erhielt er 2 Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft. — Am 15. Februar 1916 kam der schon sehr oft bestrafte Taglöhner Karl August Rigort von Weilderstadt in die Bärenwirtschaft nach Büchenbronn und bat um Nachtquartier, weil er stellenlos sei. Er bekam desselbe auch nebst Essen, und zwar unentgeltlich. Aus „Dankbarkeit" hiefür nahm er die unter dem Bett stehenden guten Schuhe des Sohnes im Werte von 15 Mark an sich und zog sie gleich an. Der Diebstahl wurde später bemerkt und Rigort wurde in Haft genommen. Wegen Diebstahls angeklagt, erhielt er zwei Wochen Gefängnis, abzüglich eine Woche Untersuchungshaft. — Der Goldarbeiter Jakob Drollinger aus Ellmendingen, wohnhaft hier, ärgerte sich eines Tages, weil seine Mieter, nicht wie vereinbart, am letzten des Monats ihre Mieten bezahlten, auch weil er für einen Mündel eine Lauferei gehabt habe. In seinem Aerger ging er in die span. Weinhalle und trank dort spanischen Wein bis um 12 Uhr nachts. Später kam er in die Wirtschaft zum Ochsen. Als dort Feierabend geboten wurde, belästigte er den Schutzmann durch ungehörige Redensarten. Er wurde von den Schutzleuten auf die Straße geführt. Als später die Schutzleute einen anderen festgenommenen Mann auf die Wache in der Oststadt führten, sprang Drollinger, mit einem Messer drohend, hinzu. Er führte wieder beleidigende Redensarten und schrie heftig, so daß die Ruhe in ganz erheblicher Weise gestört wurde. Er wurde schließlich auch auf die Wache gebracht. Von allem dem will Drollinger nichts wissen, er weiß nicht, wie er überhaupt in den Ochsen gekommen ist. Angeklagt wegen Bedrohung, Beleidigung und Ruhestörung, erhielt Drollinger 30 Mark Geldstrafe. Auch darf das Urteil vom Bezirksamt veröffentlicht werden. — Die Börsenmacherin Mina Kiefer aus Brötzingen ließ bei einem Schuhmacher ihre Schuhe machen und wartete darauf. Währenddessen nahm sie aus einer Brieftasche, die in einer Joppe an der Türe steckte, zwei Zwanzigmarkscheine heraus und ging damit fort. Von einem Teil des Geldes schaffte sie sich Kleidungsstücke an. Der Hauptteil konnte wieder beigebracht werden. Sie will in Not gehandelt haben, weil sie schon längere Zeit arbeitslos war und mit 7 Mark wöchentlicher Arbeitslosenunterstützung nicht auskommen konnte. Das Gericht nahm aber Notdiebstahl nicht an, sondern verurteilte sie wegen gemeinen Diebstahls zu zehn Tagen Gefängnis. — Der verheiratete Stahlgraveur Theodor Karl Bossert von hier ist Heimarbeiter. Die Arbeit wird ihm gebracht und wieder von Lehrmädchen abgeholt. Als am 10. Februar 1916 wieder ein Mädchen die Arbeit abholen wollte, nahm er das Mädchen mit in seine Wohnung und vergriff sich an ihm. Nur dem Umstand, daß das Mädchen schon über 14 Jahre alt war, hat es Bossert zu verdanken, daß er nicht vor die Strafkammer kam. Angeklagt wegen tätlicher Beleidigung, erhielt Bossert vierzehn Tage Gefängnis. — Der wegen Eigentumsvergehens u. a. schon öfters vorbestrafte Taglöhner Christian Knodel von Eisingen übernahm für einen Einwohner von Eisingen die Pflanzung junger Obstbäume. Er selbst besitzt eine kleine Baumschule. Zum Vollzug des Auftrags fehlten ihm aber 3 Obstbäume. Geld besaß er nicht. Er entwendete Anfangs Januar, abends, auf einem anderen Acker 3 Bäume im Werte von 9 Mark und pflanzte sie auf das Grundstück seines Auftraggebers. Wegen Diebstahls erhielt Knodel 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft. — Der zur Zeit wegen erschwerten Diebstahls in Stuttgart in Untersuchungshaft sitzende verheiratete Kaufmann Alfred Karl Göttling von Stuttgart besuchte im August 1915 Bekannte in Nöttingen. Er wurde in das bessere Zimmer geführt und auch bewirtet. Nach seiner Abreise fehlten in dem Zimmer an Geld 50 Mk., das in einem Geldbeutel in einer offenen Kommode lag. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, fiel sofort auf Göttling, der aber hartnäckig leugnete, wie er alles ihm zur Last Gelegte, trotz Ueberführung leugnet. Das Gericht hielt nach der Beweisaufnahme, insbesondere da die Zeugen in ihren Angaben unsicher wurden, den Göttling nicht völlig überführt, so daß er wegen Mangels an genügenden Beweisen freigesprochen wurde.

= Die Strafkammer Offenburg **erhöhte die Geldstrafe**, welche der Landwirt Jakob Oßwald in **Schutterwald**, Gemeinde- und Bezirksrat a. D., wegen Beseitigung eines Teils seiner Getreidevorräte vom Schöffengericht am 1. Februar d. J. verordnet erhielt, von 300 auf 500 Mark unter Verfügung der Beschlagnahme aller Bestände.

= **Adelsheim**, 18. März. Eine kräftige Strafe erhielt vom Landgericht Mosbach der Pächter Schmutz vom Damberghof hier, der **770 Zentner Getreide** zu wenig angegeben hatte. Derselbe erhielt 3000 Mark Geldstrafe und erhielt ein Drittel des Getreides nicht bezahlt.

= **Stuttgart**, 17. März. Die 33 Jahre alte Gürtlersehefrau Anna Förster und die 24 Jahre alte Fuhrmannsehefrau Julie Riedt wohnten in Ludwigsburg in nächster Nähe des dortigen Stadtspitals, in dem gefangene Franzosen untergebracht sind. Die beiden Weiber suchten sich mit diesen durch verschiedene Arten, wie Zeichengeben, Singen usw. verständlich zu machen. Einige Zeit später verständigten sie sich zur gegenseitigen Absendung von Liebesbriefen, die Förster längere Zeit mit einem, die Riedt mit zwei Gefangenen. Die Riedt brachte sogar einem Gefangenen heimlich den Ueberzieher ihres im Felde stehenden Mannes, um dem Franzosen **zur Flucht zu verhelfen**, die jedoch verhindert wurde. Dafür hatten sich die beiden Weiber soeben vor Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete, wie die Blätter melden, gegen die Riedt auf 4½ Monate, gegen die Förster auf 1 Monat Gefängnis.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 20. März 1916.

** Der gestrige letzte **Sonntag** im kalendermäßigen Winter erinnerte in nichts an diese seine Zugehörigkeit. Im Gegenteil: es war ein Sonnenbrennen von vormittags bis abends, **ein Knospen und Keimen und beginnendes Blühen**, ein Wandern hinaus in die nahe und ferne Umgebung, daß man sich eher im Mai als im März fühlen konnte. An diesem einen Tag öffneten viele frühe Steinobstbäume, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, auch Birnen, ihre Blütenkelche und boten der summenden Insektenwelt in reichem Maß die erste Nahrung. Ueberall konnte man einen reichen Fruchtknospenansatz an den Bäumen feststellen. Wenn nicht tückischer später Frost oder sonstige Witterungsunbill dazwischentritt, werden wir diesmal eine besonders reiche Obsternte haben. In die hoffnungsfrohe Stimmung dieses Sonntags brachte nur der Gedanke an die fernen, unter den Waffen stehenden Angehörigen eine Trübung. Immer wieder richten sich die Gedanken dahin, von wo das Grollen der Geschütze und die Meldungen des Großen Hauptquartiers kommen. Auf Schritt und Tritt war das Thema „der Krieg."

Δ Wie schon kurz berichtet, ist es dem heißen Bemühen von Finanzkommission und Stadtrat gelungen, den **Voranschlag für das laufende Jahr** ohne Erhöhung des Umlagesatzes ins Gleichgewicht zu bringen. Liegenschafts-, Betriebs- und Kapitalvermögen zahlen auch 1916 für je 100 Mark Steuerkapital nicht mehr als im letzten Jahr. Dazu trägt bei vor allem der Abschluß der Wirtschaft für das Jahr 1915, der bei über 125 000 Mark Mehreinnahmen mit über 453 000 Mark Wenigerausgaben gegenüber dem Voranschlag auskam, so daß sich ein Wirtschaftsüberschuß von über 579 000 Mark ergab. Liegenschafts- und Kapitalsvermögen haben zwar eine kleine Vermehrung der Steuerkapitalien gebracht, die jedoch gegenüber dem Ausfall an Betriebsvermögen und Einkommen nicht stark in Betracht kommt. Die Steuerwerte sind im ganzen durch das im April v. Js. erfolgte Ab- und Zuschreiben von 908 auf 780 Millionen zurückgegangen, was einen Ausfall an Umlagen von 488 506 Mark nach der vorjährigen Berechnung der Umlagen im Gefolge hätte. Um diesen hereinzubringen, wäre eine Erhöhung des Umlagefußes erforderlich gewesen, welche ihn über 40 Pfg. hinaufgesteigert hätte. Haus- und Grundbesitz, sowie Gewerbebetrieb hätten damit erhöhte Lasten auf sich nehmen müssen, während ein Teil der Einkommen, nämlich das der staatlichen Beamten und Angestellten, gesetzlich nicht über 40 Pfg. hinaus besteuert werden darf. Die Belastung wäre also für die tragenden Schultern noch härter geworden. Finanzkommission und Stadtrat entschlossen sich deshalb, aus dem Reservefond des Gaswerks den vorjährigen Ueberschuß, der schon abgeliefert wurde, mit 194 000 Mk., von den Ueberschüssen früherer Jahre 80 000 Mk., aus früheren Ueberschüssen des Elektrizitätswerkes, die auch schon dessen Reservefond überwiesen waren, ebenfalls 60000 M. heranzuziehen, dem Grundstock zu den bereits für die letzten Anleihen festgelegten 100 000 Mk. weitere 300 000 Mk. zu entnehmen und die Einkommensteuer durch Hinaufsetzen des Einkommenvielfachers von 1,85 auf 2 gegenüber den staatlichen Sätzen ergiebiger zu gestalten, was ein Mehr von 61 100 Mk. ausmacht. So bedeutend damit auch der Grundstock in Anspruch genommen wird, so trägt er dadurch noch nicht 50 v. H. zur Schuldentilgung bei, während er nach dem Zuwachs, den er aus den Anleihen früherer Jahre an Liegenschaften erfahren hat, etwa 65 Prozent beizusteuern hätte. Das aus den Einkommen herauszuholende Mehr von 61 100 Mk. drückt die Mehrzahl der einzelnen Einkommensteuerpflichtigen nicht gerade hart. Es tragen daran 12 500 Steuerzahler, von denen 500 ein Einkommen von 10 000 Mk. und darüber, 3000 ein solches von 2400 bis 10 000 Mk. und die übrigen 9000 eines unter 2400 Mk. jährlich haben. Die Erhöhung auf 1 Mark Staatssteuersatz bedeutet mit 2 gegen 1,85 Hundertteile im Jahr 1915 bei 38 Pfg. Umlagefuß 5,7 Pfg. Die unterste Klasse der Umlagenzahler entrichtet dafür mehr 17 Pfg. und dieses Mehr steigert sich bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 3000 Mark auf 2,96 Mk. jährlich.

Nachdem das Rechnungsergebnis für 1915 gezeigt hatte, daß sich manche Ausgabe zurückstellen ließ, manche aus Mangel an Arbeitskräften zurückgestellt werden mußte, wurden die Ausgaben im Voranschlag von 7 035 000 Mk. auf 6 902 000 Mk. herabgedrückt. Da anderseits mit Hilfe der vorerwähnten Zuführungen aus dem Grundstock und den gewerblichen Reservefonds die Einnahmen von 3 635 000 Mark im Jahr 1914 auf 3 934 000 Mk. erhöht werden konnten, so verringerte sich der ungedeckte Gemeindeaufwand von 3 400 000 auf 2 968 000 Mk., welcher durch die Umlage von 38 Pfg. für je 100 Mk. Steuerkapital von Liegenschaften und Betriebsvermögen, von je 76 Pfg. für 1 Mark Einkommensteuersatz und von 16 Pfg. für je 100 Mark Kapitalsteuerwert hereingebracht wird. Man sah deshalb auch davon ab, nach dem Vorgang der Stadt Mannheim die höheren Einkommen von 2400 Mark und darüber aufgrund des neuen Gesetzes mit einem Zuschlag von 20 bezw. 25 v. H. zu belasten.

Die Aufgabe der Stadtverwaltung, allen billigen Anforderungen gerecht zu werden, ist überaus schwierig. Der Ausfall an Umlagen überstieg im abgelaufenen Jahr die im Voranschlag vorgesehenen Rückersätze und Abgänge in Höhe von 650 000 Mk. noch um 25 000 Mark. Weitere Abgänge werden folgen. Es sind darum in den vorliegenden Voranschlag wieder 400 000 Mark dafür eingestellt, von denen nur zu hoffen ist, daß sie ausreichen. Daß dagegen unsere gewerblichen Unternehmungen, Gaswerk, Elektrizitätswerk und Wasserwerk wider Erwarten erhebliche Ueberschüsse erzielen konnten, ist überaus erfreulich und läßt die Hoffnung aufkommen, angesichts der gegen voriges Jahr immerhin gesteigerten gewerblichen Tätigkeit auch im laufenden Jahr befriedigend abzuschließen. Natürlich hängt das alles in der Hauptsache vom Weltkrieg und seinem Ende ab.

§ **„Luisenspende"** nennt sich ein Unternehmen, das, angeregt und geleitet von Herrn Richard Gahnert sich die Aufgabe gestellt hat, durch Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Königin Luise" die Geldsammlung zum Besten der Pforzheimer Kriegsgefangenen zu bereichern. Gestern abend fand im Saale des „Bürgerbräu" die erste der sechs in Aussicht genommenen Aufführungen statt. Man konnte mit Befriedigung feststellen, daß hier begabte Kräfte mit Hin

gabe am Werk waren. Das Stück „Königin Luise" führt uns in drei Abteilungen und vier Aufzügen das Leben und Wirken dieser noch heute im deutschen Volksempfinden eine besondere Verehrung genießenden Frau vor Augen, beginnend mit der Niederwerfung Preußen-Deutschlands durch den korsischen Eroberer und endigend mit dem Tode der schwergeprüften Königin. Der 3. Aufzug bringt u. a. die berühmte Begegnung zwischen der Königin Luise und Napoleon auf die Bühne. Die Aufführung war, wie angedeutet, überraschend gut und stand weit über dem Durchschnitt dessen, was sonst von nicht berufsmäßigen Darstellern geboten wird. Was namentlich die Trägerin der Titelrolle betrifft, so hat man es hier mit einer entschieden begabten jungen Dame zu tun, die in Sprache, Haltung und Verinnerlichung des Spiels selbst höheren Ansprüchen genügte. Aber auch den anderen Mitwirkenden, dem Verkörperern des Prinzen Louis Ferdinand, des Adjutanten von Reichendorff, des Napoleon, des Hardenberg, der beiden Hofdamen darf man für ihr abgrundetes Spiel ehrliches Lob zollen. Eine kleine schauspielerische Leistung für sich war der alte Bauer, der die Königin in ihrer Sterbestunde noch mit einem Körbchen frischer Erdbeeren erfreut. Besondere Anerkennung verdienen auch die geschmackvollen, zeitgemäßen Bühnenbilder und die zeitgetreuen, prächtigen Gewänder. So muß man dem Unternehmen schon um dessentwillen den besten Erfolg wünschen, weil hier ersichtlich viel Fleiß und Mühe aufgewendet wurde, um das nach Kräften Höchstmögliche darzubieten, und ein solch redliches Wollen verdient immer Unterstützung, zumal wenn es einem so schönen Zwecke, wie hier, dient. — Die gestrige Aufführung, die eine Abteilung der Stadt-Feuerwehr-Kapelle mit musikalischen Darbietungen, Herr Pfarrer Hessig mit einer Ansprache und eine vortragsgewandte junge Dame mit einem Gedichtvorspruch bereicherte, war recht gut besucht. Ein gleiches wünschen wir auch den folgenden Aufführungen am Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

v. Selbsterlebtes aus dem Kriege zu schildern, den er während eines Jahres mitgemacht, hatte sich Herr **Hofvikar Brandl** v. Karlsruhe bei dem Vortrage vorgenommen, den er im recht gutbesetzten großen Saal des **Lutherhauses** am Sonntag abend hier in seiner Heimatstadt hielt. Er wurde seiner Aufgabe in glänzender Weise gerecht. Man fühlte seinen interessanten und in farbenreicher Schilderung gegebenen Ausführungen, die tief zum Herzen der Zuhörer sprachen, ab, wie der Redner zuerst als Feldgeistlicher im weit vorgeschobenen Feldlazarett und später als Kommandanturpfarrer im Etappengebiet hingeschaut in die leibliche und seelische Not unserer deutschen Krieger. Wie lehrreich und gemütbewegend zugleich war der Gang, den er unternahm von der Einsetzung des Lazaretts im Operationsgebiet an durch alle schweren Stunden, die er mit den Verwundeten und Sterbenden verleben mußte, die vom Schlachtfeld in die als Lazarett dienende Kirche eines Dorfes hereingetragen werden, bis zu den unter freiem Himmel abgehaltenen Feld- oder Waldgottesdiensten und den Kriegsgebetstunden mit den Soldaten, die diesen soviel Herz- und Willensstärkung bieten, oder den erschütternden Soldatenbegräbnissen im Felde. Einen breiten Raum nahmen die Darlegungen des Vortragenden ein über das von ihm in der späteren Zeit seines Wirkens im Etappengebiet gegründete Soldatenheim, das, einem tief und warm empfundenen Bedürfnis der Soldaten entgegenkommend, viel Segen stiftete und heute noch stiftet. Gerne gedachte der Redner hierbei auch des in erhebender Einigkeit sich vollziehenden Zusammenwirkens der Feldgeistlichen der katholischen und evangelischen Kirche. Interessante Schilderungen von Beobachtungen, die er in seiner Feldtätigkeit an unseren Feinden gemacht, schlossen des Redners wertvolle Darbietungen. Würdig angereiht waren diesen die musikalischen und gesanglichen, die den Abend umrahmten: die von Herrn Direktor Dr. Fath und seiner Tochter, Frau Professor Ritzel, sowie Herrn Musiklehrer Schifferdecker fein ausgeführte klassische Musik und die Sologesänge der Frau Schraybhnen geb. Weinbrecht, die den zahlreich Versammelten einen erlesenen Genuß boten und die aufs höchste befriedigten.

** Wie bekannt, ist in dem Gesetzentwurf über die Kriegsgewinnsteuer bestimmt, daß die 5prozentigen Schuldverschreibungen einschließlich der Schuldbuchforderungen und die **5prozentigen** Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des deutschen Reichs **bei der Entrichtung dieser Steuer zum Nennwert in Zahlung genommen werden.** Ueber die 4½prozentigen Schatzanweisungen war in dem Entwurf nichts gesagt, weil es diese Gattung von Wertpapieren zu der Zeit, wo der Entwurf aufgestellt wurde, noch nicht gab. Wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, ist nunmehr dem Entwurf eine Bestimmung eingefügt worden, nach der **auch diese 4½prozentigen** Schatzanweisungen in Zahlung genommen werden, selbstverständlich aber nicht zum Nennwert, weil kein Anlaß besteht, die Schatzanweisungszeichner so vor den anderen Anleihezeichnern zu bevorzugen. Vielmehr wird der Kurswert, zu dem sie in Zahlung gegeben werden dürfen, später durch den Reichskanzler festgesetzt werden.

** Auch die Firma **Moritz Hausch** regte ihr Personal zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe an und es kam der ansehnliche Betrag von **16 000 Mark** zusammen, obwohl ein großer Teil des Personals schon bei der Sparkasse Zeichnungen vorgenommen hatte.

** Das Ministerium des Innern hat den Stadt- und Gemeindeverwaltungen mitteilen lassen, daß auch für den Monat April die gleiche **Petroleummenge** wie im Monat März zur Verfügung stehen wird, daß aber vom 1. Mai bis zum 1. September 1916 wie im vorigen Jahre, Petroleum mit Ausnahme des gewerblichen und behördlichen Bedarfs nicht zur Ablieferung kommen wird, um die während dieser Zeit eingeführten Mengen für die kommende Beleuchtungszeit 1916/17 aufspeichern zu können.

** **Polizeibericht** vom 20. März. Anfangs März wurde auf einem an der Blücherstraße gelegenen Grundstück aus einer Grube ein Zentner Dickrüben gestohlen. In der Nacht vom 16. zum 17. ds. Mts. wurden in einem Kalkwerke aus einem Hasenstall 2 Hasen, der eine von grauer, der andere von stahlgrauer Farbe, gestohlen. Gestohlen wurde ferner im Warenhaus Knopf ein schwarzlederner Geldbeutel mit einem Inhalt von 18 Mark und 3 Landesbrotmarken.

** **Polizeibericht** vom 20. März. Am 18. März 1916, früh halb 6 Uhr, wurde auf dem Bahnkörper bei Station Monbach, Gemarkung Neuhausen, eine tote Frau aufgefunden. Dieselbe ist etwa 52 Jahre alt. Nähere Beschreibung fehlt. Unweit der Unglücksstätte lag ein Körbchen, enthaltend ein Kochbuch und eine Fahrkarte 4. Klasse Karlsruhe-Gündringen, daneben ein Schirm. Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Witwe Margarete Straub von Gündringen handelt. Die Frau hat kürzlich ihren Sohn auf dem Felde der Ehre verloren und war dadurch vermutlich gedankenabwesend. So gab sie beim Ein- oder Aussteigen auf der Station Monbach nicht acht und erhielt vom Zug einen heftigen Stoß, der sie zur Seite schleuderte und tötete.

** **Bilfingen.** Leutnant **Hermann Ziegler,** Sohn des Kronenwirts Karl Ziegler, erhielt gleich zu Anfang des Krieges das eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde durch einen Lungenschuß schwer verwundet. Er steht aber seitdem schon wieder ein Jahr im Felde und erhielt in den letzten Tagen nun auch das eiserne Kreuz 1. Klasse. Bei den Kämpfen bei Verdun wurde er wieder durch einen Halsschuß verwundet.

+ **Dürrn,** 18. März. Der 20jährige Minenwerfer **Karl Kloß** von hier, Sohn des Gemeinderats Wilhelm Kloß, erhielt für besondere Tapferkeit das eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert. — Der Unteroffizier **Wilhelm Beck,** welcher längere Zeit in Rastatt Rekruten ausbildete und vor kurzem ins Feld kam, ist schwer verwundet worden und gestorben. Die Familie verlor erst kürzlich eine erwachsene Tochter durch den Tod.

** **Amtliche Mitteilungen.** Der Großherzog hat den evang. Pfarrer Dr. Hermann Staeps in Teningen seinem Ansuchen gemäß aus dem Dienst der bad. Landeskirche entlassen. — Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Hermann Achtstätter in Weil-Leopoldshöhe zum Eisenbahnsekretär ernannt.

** Der neugegründete **badische Viehhändlerverband,** der seinen Sitz in Karlsruhe hat, überwacht und regelt die Beschaffung von Vieh im Großherzogtum nach den Anweisungen der badischen Fleischversorgungsstelle. Er ist verpflichtet, die zu zahlenden Preise festzusetzen und Bestimmungen über die beim Weiterverkauf zulässigen Aufschläge zu treffen. — Vom 1. April 1916 ab ist der Ankauf von Vieh (Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen) vom Landwirt oder Mäster zur Schlachtung, der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf und der kommissionsweise Handel mit Vieh nur noch dem **„badischen Viehhandelsverband"**, sowie den Verbandsmitgliedern, die vom Vorstand eine Ausweiskarte erhalten haben, gestattet. Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen werden auf der Eisenbahn zur Beförderung innerhalb Badens nur angenommen, wenn der Versender entweder sich als Mitglied des Viehhandelsverbandes ausweist, oder eine Bescheinigung des Verbandes vorlegt, daß der Versand mit dessen Rechnung erfolgt. Der Versand und die sonstige Verbringung von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Wild und Geflügel, von Fleisch von diesen Tieren, von Pferdefleisch, sowie von Fleischwaren (Fleischkonserven, Würsten und Speck) nach außerbadischen Orten bedarf der Genehmigung der Fleischversorgungsstelle. Diese Genehmigung ist nicht erforderlich, soweit es sich um Fleisch oder Fleischwaren in einem Gesamtgewicht von nicht mehr als 2 Kilogramm handelt.

m. **Kieselbronn,** 18. März. Auch hier waren die vom großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts angeregten Sammelzeichnungen der Schulkinder zur 4. Kriegsanleihe von schönem Erfolg begleitet. Die hiesigen Schulkinder brachten 1707 Mk. zusammen. Dabei ist zu beachten, daß diese Summe fast durchweg aus kleinen Beträgen zusammengesetzt ist, woraus der Opfersinn gerade der wenig Bemittelten zu erkennen ist. Wenn in allen Schulen entsprechende Erfolge erzielt werden, so wird durch diese Kleinarbeit ein schöner Beitrag zur großen Aufgabe der nationalen Verteidigung geliefert.

** Zur **vierten Kriegsanleihe** zeichneten: Die Zentralkasse der bad. Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaften in **Karlsruhe** eine Million Mark, die Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft fünf Millionen Mark, die Rhein. Automobil- und Motorenfabrik Benz in **Mannheim** für sich 6 Millionen und für ihre Angestellten 500 000 Mark, elf.-bad. Wollfabriken A.-G. in **Kehl** a. Rh. 200 000 Mk. und die städt. Sparkasse **Kostanz** 3 Millionen Mark.

** Im Auftrag der Stadt **Karlsruhe** hat Professor Ritter ein Bildnis des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des Ehrenbürgers der Stadt Karlsruhe, gemalt, welches im Rathaus angebracht wird. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist davon benachrichtigt worden und hat der Stadt in einem Telegramm seinen Dank für die Ehrung ausgedrückt. — Ferner beschloß der Stadtrat von Karlsruhe, einer neuen Straße den Namen Tirpitzstraße zu geben.

** Als dieser Tage die Beamtinnen des Karlsruher Telegraphenamts erfahren hatten, daß der Kommandant der „Möve", Korvettenkapitän **Graf zu Dohna-Schlodien,** in Karlsruhe einträfe, veranstalteten sie unter sich eine Sammlung und kauften daraus einen Lorbeerkranz, den sie durch einen Telegraphenbeamten dem Seehelden überreichen ließen. Den Rest des gesammelten Geldes mit 100 Mark widmeten die Damen der mutigen Mannschaft der „Möve".

** **Bretten,** 17. März. In dem Anwesen des Karl Leichle in Diedelsheim brach Feuer aus, dem das Wohnhaus mit Scheune zum Opfer fiel. Der Schaden an Gebäuden beträgt etwa 2100 Mark, an Fahrnissen 5000 Mark. Entstehungsursache unbekannt.

** In **Sexau** (Amt Emmendingen) kam der Landwirt Christian Reinbold so unglücklich unter einen mit Laub beladenen Wagen, daß der Tod sofort eintrat.

** Für Neu- und Erweiterungsbauten, sowie Ausstattung für die Etatsverstärkung eines Regiments Feldartillerie in **Rastatt** sind in den Reichshaushalt 92 400 Mk. eingestellt worden. Zum Neubau einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie in **Villingen** sind 70 000 Mk. und zum Neubau einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie in **Donaueschingen** 100 000 Mk. vorgesehen.

** **Eine Lahrer Firma** sandte regelmäßig an einen Geschäftsfreund in **Montevideo** in Argentinien die „Lahrer Zeitung". Dieser äußerte in verschiedenen Briefen seine Freude darüber, aus deutschen Zeitungen die Wahrheit, die dem neutralen Ausland von unseren Gegnern auf alle mögliche Weise vorenthalten wird, zu erfahren. In einem dieser Tage eingetroffenen Briefe schreibt der Argentinier nun, daß die Zeitungen, die regelmäßig abgeschickt wurden, seit längerer Zeit ausgeblieben sind, und bemerkt dazu, daß sie jedenfalls den Feinden in die Hände gefallen seien. Seine weiteren Ausführungen sind so interessant, daß wir sie hier wörtlich wiedergeben wollen: „Sie machen sich gar keinen Begriff, wie wir uns darnach sehnen, daß nun einmal der große Krieg zu Ende geht. **Wir sind vollständig mit deutschen Waren fertig.** Die Nordamerikaner strengen alles an, hier in den Geschäften hereinzukommen, wie auch die Engländer, aber weil sie das Richtige nicht haben, wollen wir und die meisten Geschäfte warten, bis der große Krieg zu Ende ist. Einmal muß es doch sein; es scheint so auszusehen, als ob es bald brechen wird."

** In den letzten Tagen weilte Großherzogin Hilda in **Freiburg,** um den verschiedenen Lazaretten Besuche abzustatten. Am Samstag vormittag schlug die Großherzogin einen goldenen gravierten Nagel in das Freiburger Kriegswahrzeichen, den Eisernen Baum, ein.

** **Vom Feldberg,** 19. März. Auch in diesem Jahr findet auf dem Feldberg eine **Bismarckfeier** statt, die sich in dem gleichen Rahmen, wie im vergangenen Jahr vollziehen soll. Am Freitag, den 31. März, abends, ist vaterländisches Beisammensein und am Samstag, den 1. April, vormittags, Kranzniederlegung am Bismarckdenkmal und darauffolgendes gemeinschaftliches Mittagessen.

** Der **Villinger** Bürgerausschuß hat der Erhöhung des Lichtpreises für elektrisches Licht von 40 auf 45 Pfg. für die Kilowattstunde zugestimmt.

** Das Bezirksamt **Engen** verfügte die Schließung der Mühle der Christian Keller Wtw. in **Schlatt** unterm Krähen, nachdem trotz wiederholter Verwarnung der dortige Müller das Brotgetreide zu einem niedrigeren Prozentsatz als zu mindestens 80 Prozent ausmahlte, außerdem Brotgetreide zum Mahlen ohne Mahlschein in Empfang nahm. Den Landwirten, die seither in der Mühle in Schlatt u. Kr. mahlen ließen, ist untersagt, weitere Aufträge an diese Mühle zum Mahlen zu geben.

OH. **Kirchhardt,** Amt Sinsheim, a. Els., 18. März. (Zur Nachahmung für die Schuljugend.) Die Schülerzeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ergaben an der hiesigen Volksschule die ansehnliche Summe von 4800 Mark. Im Verhältnis zur Schülerzahl (277) ist das Ergebnis gewiß sehr erfreulich, und erfreulich war auch die Begeisterung, die die jugendlichen Zeichner beseelte. Möge dieses Beispiel vaterländischer Gesinnung unserer deutschen Jugend aus einem kleinen Orte überall Nachahmung finden.

** Am Freitag begab sich von **Neckarrems,** O.-A. Waiblingen, der 69 Jahre alte Fuhrmann und frühere Geflügelhändler Friedrich Bäuchle nach Waiblingen, wo er mit dem Zug nach Winterbach fuhr, um einem Holzverkauf in Manolzweiler beizuwohnen. Beim Anhalten des Zuges in Winterbach wurde er vom Schlage getroffen und fiel tot im Eisenbahnwagen um. Im November vorigen Jahres starb ein 32 Jahre alter Sohn des Bäuchle den Heldentod fürs Vaterland, während noch zwei weitere Söhne im Felde und ein dritter in der Kaserne ist.

** Von der **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.** (Alte Stuttgarter) wurden auf die vierte Kriegsanleihe 9 Millionen Mark gezeichnet (insgesamt mit den 3 früheren Kriegsanleihen 37¾ Millionen Mark.

** **Stuttgart,** 18. März. Heute vormittag gegen 10 Uhr entstand im Union-Theater ein Filmbrand, der von der Hauptfeuerwache gelöscht werden konnte.

** Die 17 Jahre alte Dienstmagd des Wirts C. Reutter in **Boll** bei Göppingen legte Feuer im Anwesen ihres Dienstherrn, wodurch das ganze Wirtschaftsgebäude mit Scheuer und Stall niederbrannte.

** Eine verheiratete 24 Jahre alte Frau von **Adelmannsfelden,** O.-A. Aalen, hat ihr neugeborenes Kind erwürgt und in der Nähe ihres Hauses verscharrt. Der Ehemann, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, ist nicht der Vater des Kindes. Er soll an dem Entschluß seiner Frau zu dem Kindsmord nicht ohne Schuld sein.

** Weil die Maul- und Klauenseuche in der Schweiz nachließ, hat das badische Ministerium des Innern die **Einfuhr von Rindern und Ziegen** aus dem Kanton Appenzell wieder gestattet. Das Einfuhrverbot besteht nunmehr nur noch gegenüber den Kantonen Graubünden, St. Gallen und Thurgau.

** **Keine Aenderung des § 63 des H. G. B.** Die Rechtsunsicherheit besteht weiter, die durch die verschiedenartige Auslegung des § 63 des H. G. B. durch die deutschen Kaufmannsgerichte entstanden ist. Noch immer besteht der Streit, ob der Krieg als **„unverschuldetes Unglück"** im Sinne dieses Paragraphen anzusehen ist und dadurch ein Anspruch auf Weiterzahlung von Gehalt für die Dauer von 6 Wochen gerechtfertigt ist, oder nicht. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hatte seinerzeit den Bundesrat in einer Eingabe um Beseitigung dieses Zustandes durch Erweiterung des Paragraph 63 um einen entsprechenden Zusatz gebeten. Wie der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Lisko dem Verband jetzt mitgeteilt hat, kann eine Ergänzung des Paragraph 63 des H. G. B. aber nicht in Aussicht gestellt werden.

Was ist zum Kriege das Notwendigste?

Ein Krieg wird nicht lediglich durch Kanonen und Soldaten ausgekämpft. Die Kraft zum Kriegführen kann versagen, wenn man, wie Italien, keine Kohlen mehr hat. Die Eisenbahnen stehen dann still und die Schornsteine der Fabriken rauchen nicht mehr. Es kann der Atem fehlen, wenn, wie in England, der Außenhandel in Verwirrung gerät unter dem Mangel an Schiffsraum und das Inselreich doch nur durch Schiffe erreichbar ist. Es muß aber sicherlich derjenige erlahmen, der, wie Rußland, die Taschen umdreht und nichts darin findet. Borgen macht Sorgen, namentlich aber demjenigen, dem keiner mehr borgt. Geld ist neben Soldaten und Pulver das Notwendigste zum Kriege.

Wie hoch stellen sich die Gesamtkosten des Weltkrieges?

Sachverständige schätzen sie auf täglich 330 Millionen, d. h. monatlich 10 Milliarden, jährlich 120 Milliarden! Davon entfallen 40 Milliarden auf uns und unsere Verbündeten, 80 Milliarden auf unsere Gegner. Deutschlands Tageskosten werden auf 60—70 Millionen, diejenigen Englands auf mindestens 100 Millionen geschätzt. Der Krieg zehrt an allen, er trifft aber unsere Gegner schärfer als uns.

Wie sieht es bei uns und bei den Feinden mit dem Gelde aus?

Darin stehen Freund und Feind gleich, daß beide gewaltig ins Borgen kommen. Der Unterschied liegt im „Wie".

Deutschland hat drei 5% Anleihen begeben.

Im September 1914 5% Anleihe zu 97,50
„ Frühjahr 1915 5% Anleihe zu 98,50
„ Herbst 1915 5% Anleihe zu 99,00

sämtliche Anleihen sind in Deutschland aufgebracht.

Frankreich hat begeben:

Anfang des Krieges 5% Anleihe „Nationalverteidigung" zu 96½
Im Jahre 1915 5% Anleihe in England und
5% Anleihe in Amerika zu ?
Im Dez. 1915 5% steuerfrei Anleihe „Siegesanleihe" zu 88%

England hat begeben:

Anfang des Krieges 3½% Kriegsanleihe zu 95
Im Jahre 1915 4½% Kriegsanleihe zu 100
5% Amerikanische Anleihe zu 98

Diese Uebersicht beschränkt sich auf die ehemaligen Geldgeber der Welt: Frankreich und England. Die Nöte der Russen und Italiener schreien zum Himmel und außerdem noch zu England und Frankreich, die indessen die Freunde knapp halten. Rußland und Italien werden einverstanden sein, wenn wir ihr ratloses Tasten, ihre Verlegenheitsmaßnahmen im Dunkeln belassen.

Was lehrt die vorstehende Uebersicht?

1. Deutschland hat die gesamten Kosten des Krieges **aus eigener Kraft im eigenen Lande** aufgebracht. Unsere Feinde, auch das reiche England mußten das **Ausland** zu Hilfe rufen.
2. Die Feinde schicken Kapital und Zinsen ins Ausland. Unser Geld bleibt daheim und sichert uns für die Zeit nach dem Kriege die gedeihlichste Entwicklung des Wirtschaftslebens.
3. Deutschland zahlte im Frieden 4%, im Kriege 5%,
Frankreich zahlte im Frieden 3%, im Kriege 5%
England zahlte im Frieden 2½%, im Kriege 3½%, 4½%, 5%
d. h. Deutschland hat den Friedenszinsfuß um 1%, Frankreich um 2%, England um vorläufig 2½% erhöht.
4. Deutschlands Geldbedarf ist durchweg langfristig gedeckt. Von den Gegnern ist dies bisher nur England gelungen, aber nicht entfernt in dem Maße wie uns. Frankreich sieht die schwere Aufgabe noch vor sich, Milliardenbeträge in Anleihe zu verwandeln.

Wirtschaftliche Mitteilungen.

Vom Verein deutscher Eisengießereien ist jetzt von sämtlichen Gruppen eine sofort in Kraft tretende **Preiserhöhung auf Gußwaren** um 5 Prozent, d. i. 10 Mark für 1000 Kilogramm vorgenommen worden, und zwar für Abschlüsse zur Lieferung bis 30. Juni.

Der A. Schaaffhausensche Bankverein weist für 1915 einen Reingewinn von 5 373 932 Mk. (i. V. 5 295 072 Mk.) aus und verteilt wieder 5 Prozent Dividende.

Die **Dresdener Bank** erzielte einen Reingewinn von 25 Millionen Mark (im Vorjahr 24 Mill. Mk.) und zahlt daraus wieder 6 Prozent Dividende.

Dividende. Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen 4 Prozent (im Vorjahr 4½); Wandsbeker Lederfabrik 30 (im Vorjahr 10);

Donnersmarckhütte 18 (i. V. 12); Delmenhorster Linoleumfabrik 14 (w. i. V.); A.-G. Weser in Bremen 8 (w. i. V.).

Große Leipziger Straßenbahn in Leipzig 6½ (w. i. Vorj.);

Amtliche Devisenkurse in Deutschland vom 18. März 1916.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Neuyork	5.47—	5.49—	Schweiz	107⅞	108⅛
Holland	239¼	239¾	Oesterr.-Ungarn	69.70	69.80
Dänemark	159¾	160¼	Rumänien	85¼	85¾
Schweden	159¾	160¼	Bulgarien	78½	79½
Norwegen	159¾	160¼			

Stuttgart, 18. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: 296 Stück Großvieh, 59 Kälber, 24 Schweine. Unverkauft: 57 Stück Großvieh, — Schweine. Erlös aus ½ Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 196 Pfg., ältere und weniger ausgemästete —.— Pfg.; Farren (Bullen): vollständig ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 173—176 Pfg., ältere und weniger ausgemästete 168—172 Pfg.; Stiere und Jungrinder: ausgemästete 192—196 Pfg., fleischige 184—191 Pfg., geringe 175—182 Pfg.; Kühe: junge gemästete —.— Pfg., ältere gemästete —.— Pfg., geringe —.— Pfg.; Kälber: beste Saugkälber 190—195 Pfg., gute 182—188, geringe —.— Pfg.

Schweine über 140 kg	—	Schweine 81—90 kg	107
„ 120—140 „	142	„ 71—80 „	—
„ 110—120 „	136	„ 61—70 „	—
„ 100—110 „	130	„ unter 60 „	—
„ 91—100 „	118	Sauen über 150 „	—

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Bücheranzeigen.

Bei unseren wackeren Feldgrauen erfreut sich Kürschners Bücherschatz, die bekannte von Geh. Hofrat Prof. Joseph Kürschner begründete Roman- und Novellensammlung, andauernd der größten Beliebtheit. Hermann Hillger, Verlag, Berlin und Leipzig —; die neueste Erscheinung bildet ein vortrefflicher, packender und spannender Roman der allseitig bekannten und beliebten Erzählerin E. Vely, der den Titel „Leska" führt. Preis 20 Pfg.

Von Max Karl Böttcher ist im Verlag von Abel und Müller in Leipzig ein neuer Roman erschienen: **„Jünger der Schönheit".** Es sind Geschichten aus dem sonnigen Süden, prickelnd geschrieben, die den Leser sehr befriedigen.

Für unsere Soldaten. Unter der Fülle von Kriegslektüre für unsere Soldaten sei besonders auf eine soeben erschienene Broschüre hingewiesen, die sowohl inhaltlich wie in Form und Sprache ganz wesentlich von vielen anderen dieser Art absticht. Wie schon der Titel „Ein Soldat seinen Kameraden" sagt, ergreift hier ein Mitkämpfer das Wort, um in begeisternden, warm empfundenen Worten seine Gedanken über den Krieg, seine Eindrücke in der Heimat, wiederzugeben. Der Verlag von Carl Schnell, München 2, ergte in dankenswerter Weise für kleines, recht handliches Format und den äußerst niedrig gehaltenen Preis von 25 Pfg., der sich bei Mehrbezug entsprechend weiter ermäßigt.

Die Reihe der Kriegsromane, welche der jetzigen großen Zeit ihre Entstehung verdanken, ist um einen weiteren vermehrt worden. **„Schwarz-Weiß-Rot",** so heißt sein Titel. Die Verfasserin des stattlichen und interessant geschriebenen Bandes ist Anny Wothe. Der Roman erscheint im Verlag von Gebrüder Enoch, Hamburg, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Vier Monate mit Mackensen. Von Tarnow-Gorlice bis Brest-Litowsk von Erwin Berghaus. Preis 1 Mark. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Einer der größten Siegeszüge der Weltgeschichte, erlebt mit den empfangsfreudigen Sinnen und der unverwüstlichen Frische der Jugend, erzählt mit noch heißem Herzen, mit fliegendem Atem: so läßt sich dieses prächtige Büchlein kurz kennzeichnen. „Bilder, im Fluge erhascht, doch auf ewig unauslöschlich", mit diesen Worten des Verfassers läßt sich das Buch, das er uns geschenkt hat, selbst aufs trefflichste würdigen.

Mit Schippe und Hacke im Dienste des Vaterlandes. Von Walter Möller. Verlag von Wilhelm Möller, Oranienburg bei Berlin. Dieses mit mehreren Bildern ausgestattete Buch schildert uns den Dienst der Armierungssoldaten recht trefflich und die fünfte vermehrte Auflage beweist, daß es überall Anklang gefunden hat. Wir können es ebenfalls bestens empfehlen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Pforzheim

vom 19. auf März 20. März.

⊙ = Sonne, ● = Regen, > = Hagel, * = Schnee, St. = sternhell.

	Barometer mm	Thermomet. in Cels.	Bewölkung (0—10) Dichte 1—10
Mitt. 2⁷⁵	736,6	+18,5	4,1⊙
Nachts 9²⁵	736,7	+ 8,9	2,1
Mrgs. 7²⁵	733,2	+ 6,2	6,1

Höchste Temperatur am 19. März +18,7 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: + 5,2 Grad. M. S.

Bemerkungen: Nebel im Tal und Reif.

Wettervoraussage der kgl. württ. meteor. Zentralstation Stuttgart.

Die Wetterlage bleibt zunächst wieder unsicher, weil immer wieder unter dem Einfluß noch vorhandener Störungen Trübung auftritt. Im allgemeinen aber ist für Dienstag und Mittwoch noch vorwiegend trockenes und nachts mäßig kühles Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch & Co

Frische Süßbücklinge

Stück 16 Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. In den bekannten Verkaufsstellen.

Bauarbeiten-Vergebung.

Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schmiede-, Blechner-, Verputz-, Schlosser-, Anstreicher-, Glaser-, Schreiner-, Wasserzu- u. Ableitungsarbeiten, die Lieferung der Bodenbeläge (in Holz und Plättchen) **zum Umbau des alten Amthauses in Pforzheim u. Vergrößern der Abortanlagen** nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Zeichnungen, Bedingungen, Arbeitsbeschriebe am 23. März 1916 von 8—12 und 2—4 Uhr im Zimmer Nr. 8 des Erdgeschosses des alten Amtshauses in Pforzheim, sonst in Karlsruhe, Stefanienstr. 28, vormittags zur Einsicht; hier Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen und mit Aufschrift versehen bis 27. März 1916, morgens 9 Uhr, bei der Bezirksbauinspektion Karlsruhe einzureichen, dann Eröffnung der Angebote in Anwesenheit der Unternehmer. Zuschlagfrist 14 Tage.

Ohne Einsicht der Bedingungen keine Angebotsabgabe. 6974

Karlsruhe, den 12. März 1916.

Gr. Bezirks-Bauinspekt.

Bankvereins-Guthaben wird in Anzahlung genommen an einem günstig gelegenen **Bauplatz.** Angebote unter E 6260 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Hypotheken an erster Stelle vermittelt auf Wohnhäuser und Grundstücke 6910 **E. Lehmann,** Bureau Kaffeehaus „Odeon“, Telefon 442.

Ich suche zirka **8000 Mark Bankvereinsguthaben** auf 2. Hypothek auf ein neues 3-Zimm.-Haus in guter Lage. Angebote unter F 6979 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Grundstück zu verkaufen an der Wilferdingerstraße, links von Villa Burkhardt, ca. 12 ar groß. Anzahlung nehme ich Bankvereinsguthaben. Angebote unter E 6978 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Garten zu verkaufen am Kutscherweg, 17 ar groß. Als Anzahlung nehme ich Bankvereinsguthaben. Angebote unter D 6977 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Acker, etwa 10 Ar, zu pachten gesucht. Angeb. mit Lage u. Preis unt. Nr. 6766 ins Kontor ds. Bl.

Zur bevorstehenden Konfirmation halte mich im **Anfertigen von Konfirmandenkleidern** bei billigster Berechnung aufs beste empfohlen. 2959 **Mathilde Kraushaar,** Damenschneid., Ebersteinstr. 29.

Gärtner. Gartenarbeit ist zu vergeben. Angebote unter H 6842 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Gegen die Läuseplage hilft nur Radikal-Läusetod **„Feldgrau“** Zu haben: **C. Huthsteiner,** Med.-Drogerie, Leopoldspl., **Altstadt-Drogerie.** 6286

Damen-Hüte Neuanfertigen u. Umarbeiten von Damenhüten in u. außer dem Hause **billigst.** 7030 **Frida Dietrich,** Gymnasiumstr. 140, part.

Vertrauenssache sind **Gummi-Stoffe** zu Betteinlag., durch schlechte Stoffe wird Geld zum Fenster hinausgeworfen. **Wasserdichte Batist-Stoffe** zu Hals- und Brustumschlägen, **Guttapercha** empf. Sanit.-Bazar **Aut. Hahren** und Filiale Mühlacker.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Lichtbilder-Vortrag mit über — 100 Wirklichkeits-Aufnahmen — aus den Kriegsgefangenen-Lagern Deutschlands, von Professor **Dr. Backhaus** vom Kriegs-Ministerium. 6524

Erstmalig vorgeführt am 17. Dezbr. im Abgeordnetenhaus in Berlin.

In **Pforzheim** findet dieser Vortrag unter freundlicher Mitwirkung der Herren Professoren **Wilhelm Baumann** und **Richard Vetter** statt am

Montag, den 20. März, abends 1/2 9 Uhr, im Lutherhaus.

Eintrittspreise: **Numerierte Sitzplätze:** Galerie 1. Reihe 2.— Mk., Galerie Mitte, 2. und folgende Reihen 1,50 Mk., Saal 1. und 2. Abteilung 1.— Mk., Galerie, Seiten links und rechts, 2. und folgende Reihen 1.— Mk. — **Nichtnumerierte Sitzplätze:** Saal und Galerie 70 Pfg. — **Stehplätze:** Nur Galerie 50 Pfg.

Der **Gesamt-Reinertrag** wird dem Vorsitzenden des Ortsausschusses vom **Roten Kreuz,** Herrn Oberbürgermeister Habermehl, zur Unterstützung unserer im Feindesland **kriegsgefangenen Pforzheimer Mitbürger** überwiesen. — Veranstalter: **Fritz Boegl,** Firma G. Delffs Buchhandlung. — **Kartenvorverkauf:** G. Delffs Buchhandlg. (Fritz Boegl).

Achtung! **Die allerhöchst. Preise** f. **Herrenkleider, Gebisse** u. **Schuhe,** leere Säcke aller Art, **Lumpen, Eisen, Metalle** (sow. keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenstehen), **Abfälle, Neutuch, Gummi zahlt nur S. Rosdzial,** Altstädter Kirchenweg 1. (34511

Achtung! **Kaufe** neue u. gebr. **Möbel,** einzelne sowie ganze **Einrichtungen.** Zahle hohe Preise. **A. Weinschel,** (4199 Jahnstraße 13, Hinterhaus.

Bilder und Gedenk-Blätter rahmt billigst ein **Otto Graf,** 1972 **Barfüssergasse 3.**

Benötige dringend abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche aller Art, Möbel, Gebisse, leere Säcke und zahle hierfür die höchsten Preise. 6267 **Silbermann,** Pflügerstr. 59, III.

Zahle die höchst. Preise für **gebr. Möbel,** einzelne und ganze Einrichtung., sowie **Nähmaschinen. A. Freinkel,** Schillerstraße 6, Hth. 5969

Herdschiffe, Waschkessel in großer Auswahl! **Alb. Fischer,** Herd- und Ofen-Geschäft, Kienlestraße 2, Telefon 962. 7173

Ruhebett 25 Mk., **Polstersessel,** Stück 15 Mk., **Waschkommode** (hell eichen) m. Marmor u. Spiegelaufsatz 55 Mk., **Waschkommode,** lack., v. 15 Mk. an, **Nachttische** mit und ohne Marmor, **eintür. Schränke** v. 12 Mk. an, **Bettstellen** mit Rost, Matratze und Polster 45 Mk., **hochhäupt. Bettstelle** mit Rost, Matratze und Polster 55 Mk., **Bettstelle** mit Rost 18 Mk. und 25 Mk.

Dillsteinerstr. 33, 6390 **Möbellager.**

Hohe Preise für getr. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel rc. zahlt nur 2478 **Epstein,** Tal 7.

Besichtigung erbeten! Zu bevorstehenden Umzügen empfehle noch zu alten billigen Preisen alle Arten 5549 **Holzmöbel. Josef Weinheimer,** Möbelhaus, östl. 28.

Heu, Oehmd und Stroh kauft fortwähr. zum Höchstpreis **Josef Anton Koller,** Milchkur-Anstalt, 5457 Schwarzwaldstraße 28, Tel. 932

Getr. Herren- u. Damenkleider kauft fortwährend zu **höchsten Preisen A. Wolf,** 4973 Brüderstraße Nr. 8.

6588 **Kaufe getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahn-Gebisse, Gold und Silber** und zahle hohe Preise. **Rosenzweig,** Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

30—40 Zentner **Holzkohlen** **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. G 6928 ins Kont. dss. Bl.

Guterhalt. Eisschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter F 7014 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

7028) 1 leichter, 2-spänniger **Pritschenwagen** zu kaufen gef. **August Ruck,** Niefern.

Zirka 300 Liter **Most,** ev. mit Fässern, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7041 ins Kontor dieses Blattes.

Piano, älteres, für Uebungszwecke gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit äuß. Preisangabe u. F 7053 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Fahrrad, wenig gebr., z. kauf. ges. Ang. mit Marke, Preis u. Beschaffenheit sind zu richt. an **Chr. Häcker,** Müllergehilfe, **Erlenbach,** Post Mühlacker. 7066

Die Brockensammlung, Schulstr. früh. Untersuchungsamt, Telef. Rathaus Nebenstelle 775 nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe entgegen. Erwünscht wären insbesondere **Bettwerk, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhe, ferner Möbel und sonstiger Hausrat.** — Die Gegenstände werden auf kurze Benachrichtigung (durch Karte oder Telephon) abgeholt. 9622

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. **Pensionat.** i. württ. Schwarzwald. Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:	Handels-Abteil.:
6 klassige Realschule, mit Vorbereitung zum Einjährigen-Examen.	6 monatl. Handelskurse. Prakt. Uebungskontor.

Kriegsinval. erhalt. zweckentspr. Vorber. für neuen Lebensberuf. 7181

Ausgez. Erfolge. - Vorzügl. Verpflegung. - Ges. Höhenlage. Prospekte durch die Direktoren **Zügel** und **Fischer.**

Neuaufnahme 26. April 1916.

Damenkleider, sowie **Kostüme, Blusen und Röcke** werden unter feinster Verarbeitung zu billigem Preis angefertigt. Auch werden **Aenderungen** aller Art bereitwilligst entgegen genommen. 6358 **Emilie Feldmaier,** Ebersteinstraße 19, I.

Geschäftsverlegung.

Unser Geschäft befindet sich von jetzt ab 7201

Westliche 66, II, Leopoldsplatz,

im Hause des Herrn Tapezier Müller.

Wir bringen uns zugleich in empfehlende Erinnerung.

Damenhüte in bekannt geschmackvoller Ausführung.

Umarbeiten rasch und billig. Steter Eingang von Neuheiten.

B. Geiger & Graf,

— **Putzgeschäft,** Westliche 66, II. —

Zöpfe!

Mache auf meine, unter Garantie bekannten, weichen reinen, deutschen 1368

Natur-Haarzöpfe

von 4 Mark an aufmerksam. — Dieselben sind nicht mit harten, aufgefärbten Chinesen-Haaren zu vergleichen, welche nach kurzem Tragen rot werden.

Anfertigen u. Aufarbeiten sämtlicher Haar-Arbeiten.

Frau Robert Just,

Damen-Frisiergeschäft,

Leopoldstrasse Nr. 3, 1 Treppe, Telephon Nr. 1583.

Stroh-Hüte

zum Umformen und Färben werden für eine der leistungsfähigsten Strohhutfabriken angenommen und stehen die — **neuesten Formen** — zur gefälligen Ansicht. — **Aufträge erbitte baldigst,** um möglichst rasch bedienen zu können. 6448

Panama-Hüte werden wieder wie neu hergestellt.

C. Meyle, neben dem Rathaus.

Waschkessel, 6228 im Vollbad verzinkt, autogenisch geschweißt, vorrätig bei **H. Külsheimer Nachf., Leopoldstraße 13.**

Getragene **Damen-Strohhüte** werden zum Umformen und Färben angenommen. Neueste Musterformen zur Ansicht. **Damen-Hüte werden gewaschen.** 5718 **A. Fertig,** Zerrennerstr. 12, Ecke Leopoldstraße.

Waschkessel, im Vollbade verzinkt, autogen, geschweißt, empfehlen in großer Auswahl 6493

Gebr. Tiefenbronner, Eisenhandl., östl. Karl-Friedrichstraße 43. — Fernsprecher 591.

7125) **Zu verkaufen.** Ein Paar schöne, etwas angewöhnte **Stiere** hat zu verkaufen **Chr. Müller, Obsthof,** Kieselbronnerstraße.

7169) **Kuh** zu verkaufen. Dillstein. Hirsauerstraße 87.

Drei Zuchteber, 7, 9, 18 Monate alt, setzt zwei davon dem Verkauf aus **Wilhelm Bickel,** Eberhalter, Enzberg. 7109

1 gutes Zugpferd wird zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. unter E 7027 ins Kont. dss. Bl.

Dunkelblaues Kostüm, ganz neu, Umstände halber billig zu verkaufen 6964 Ebersteinstr. 7, 2 Treppen.

Elektromotor (0,7 PS) zu verk. **E. Geisel,** St. Georgenstraße 39. 7000

Holzschuhe, ganz aus Holz, leichte, zu verkaufen 7045 Gellertstraße 5, 3. St.

1 gut., wenig gebr. **Fahrrad** zu verkauf. Ang. unt. F 7091 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Zu kaufen gesucht: 1 **Damenrad** und 1 **Mädchenrad** guterhalten. Angebote unter K 70892 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Näharbeit.

An die Inhaberinnen der blauen Arbeitskarten wird vom **Montag, den 20. März** ab in beschränktem Maße wieder

Näharbeit

abgegeben. Frauen, die nähen wollen, haben die blaue Arbeitskarte, oder wenn sie dieselbe bereits abgegeben haben, den zuletzt erhaltenen **Lohnzettel mitzubringen.** Wer eine Quittungskarte besitzt, hat dieselbe gleichfalls bei Abholung der Arbeit vorzulegen. Die Abgabe der Arbeit erfolgt **nur in nachstehender Reihenfolge,** wer diese Reihenfolge nicht genau einhält, kann keine Arbeit erhalten. 7080

Personen **unter 21 Jahren** können nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums mit der in Betracht kommenden Arbeit **nicht beschäftigt** werden.

Elektrizitätswerk, 3. Stock:

Buchstabe	A—B	Montag	2—3 Uhr
„	C—D	„	3—4 „
„	E—F	„	4—5 „
„	G	Freitag	2—3 „
„	H	„	3—4 „
„	J—K	„	4—5 „

Oberrealschulgebäude Eing. Emilienstraße:

Buchstabe	L—M	Montag	2—3 Uhr
„	N—O—P—Q	„	3—4 „
„	R—S	„	4—5 „
„	Sch	Freitag	2—3 „
„	Sp—St—T—U	„	3—4 „
„	V—W—Z	„	4—5 „

Pforzheim, den 17. März 1916.

Das Bürgermeisteramt:

Habermehl. Füller.

Metallablieferung.

Am 31. März läuft die Frist zur Ablieferung der beschlagnahmten Metallgegenstände ab. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle unter die Verordnung fallenden Metallgegenstände, einerlei, ob dieselben gemeldet waren oder nicht, oder ob ein Ersatz vorhanden ist, beim Metallamt, Arkaden 6, abzuliefern. Auch verpfändete Gegenstände unterliegen der Ablieferungspflicht. Anträge auf weitere Stundungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Gegenstände, die bis 31. März nicht abgeliefert sind, werden zwangsenteignet; die Besitzer werden bestraft und haben außerdem noch die Kosten zu tragen.

Alle Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände ersuchen wir im eigenen Interesse, der Ablieferungspflicht baldmöglichst nachzukommen, da sich die Besitzer von beschlagnahmten Gegenständen, die bei einer Hauskontrolle vorgefunden werden sollten, strenger Bestrafung aussetzen.

Pforzheim, den 14. März 1916.

Der Ausschuß für den Kommunalverband Pforzheim-Stadt:

6727 Habermehl. Sowald.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und der „Pforzheimer Generalanzeiger“, letzterer in Nr. 67 vom 20. ds. Mts., veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 15. März 1916, betreffend **Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.** Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gr. Bezirksamt und den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, insbesondere auch auf die neu eingefügten Zusätze,

durch welche der Ablieferungstermin für eine Reihe der Enteignung unterworfenen Gegenstände verlängert worden ist,

wird hiermit hingewiesen.

Pforzheim, den 18. März 1916.

Gr. Bezirksamt.

Kartoffeln-Verkauf.

In der Zeit vom **20. bis 25. März** werden **Kartoffeln** nur gegen Rückgabe der **gelben Marken** an den bekannten Stellen abgeben. 7087

Stadtgärtnerei.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Pforzheim.

General-Versammlung

am **Montag, 20. März, abends 8 Uhr im „Alten Fritz“.**

Tages-Ordnung:

Erstattung des Jahres- und Kassenberichts.
Entlastung des Kassiers und des Vorstandes.
Berichte der Vereinsbeamten.
Ergänzungswahl des Vorstandes gem. § 16 der Statuten.
Voranschlag pro 1916.
Wahl der Rechnungsprüfer.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Etwaige Anträge sind 8 Tage zuvor dem Vorstand schriftlich einzureichen. 5213

Bin zu sprechen

vom 20. bis 25. ds. Mts. 7143

Zahntechniker Bindewald, Schlossberg Nr. 19.

Kaffeehaus Bührer.

Heute 5473

Künstler-Konzert.

Zum Besuche meiner

Modellhutausstellung

lade ergebenst ein.

MINA KERN,

Kienlestraße 8. 7111

Getragene Damen-Strohhüte u. Panama werden tadellos gewaschen, umgeformt und umgenäht.

Die neuest. Formen sind in großer Auswahl eingetroff. Rasche Bedienung. — Mäßige Preise.

Frida Heuer, Schloßberg 17,

2 Treppen, kein Laden. 5784

Wasserkessel, Wasserschiffe, in allen Größen, werden schnellstens angefertigt bei (7044 **Ernst Langemann & Wilhelm Schimmel,** Installation und Blechnerei, Güterstr. 6.

Pfannkuch & Co

Blutorangen

Stück 8 Pfg., „ 12 Pfg., „ 15 Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. In den bekannten Verkaufsstellen.

Weißeln und Tapezieren von Wohnungen, Küch., Treppenhäusern usw., solide bill. Ausführung. Postkarte an F. K. Klett, Seebergstr. 13. (7084

Städt. Viktoria-Theater Pforzheim.

Leitung: Frau Franz Genesius **Fernruf 364.**

Mittwoch, den 22. März, Volksvorstellung. Loge 90 Pfg., Nr. 1—283 Up., alle anderen Plätze 40 Pfg. Zum unwiderruflich letztenmale:

Der Vogelhändler. Operette in 3 Akten von Karl Zeller.

Anfang 8¼ Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag, den 24. März. Schauspielpreise. **Ehren-Abend** für Herrn **Max Winter.**

Onkel Bräsig. Lebensbild in 5 Akten von Ph. Gassmann und J. Krüger nach Fritz Reuters Roman „Ut mine Stromtid“ bearbeitete Konzertnummern, ausgeführt von der Theaterkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Jak. Leger. Anfang 8¼, Ende 11 Uhr.

Silber-Taschen! Schweizer Firma kauft gegen Kasse kleine silberne Börsen und große silberne Taschen in guter Ausführung. Gefl. Angebote mit äußerst. Preisangabe unter P 21 544 L ins Kontor dieses Blattes erb. 7125

Granaten und Patronen (Imitation) als **Bleistifte** in Silber, Double u. Alpaka, mit Aufschriften u. Abbildungen der Heerführer, verkauft direkt an Private und Soldaten. Adressen unter F 6896 ins Kont. ds. Bl.

Aeußerst bemusterte Offerten **von Federringen u. Karabinern** in unecht für Herrenketten werden unter A 6905 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Brillanten, lose und gefaßt, einzeln und in Partien, nur in mittlerer bis feiner Qualität, vorteilhaft geschliffen, werden, wenn preiswert, gegen sofortige Kasse gekauft. Angebote unter C 6477 ins Kontor dieses Blatte erb.

Größere Perlschalen gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter A 6701 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Frisch gewässerte Stockfische

Wilh. Höhn Nachf., Dillsteinerstr. 34.

Musikal. 20 Pfg.-Bibliothek. Katal. umsonst **Musikhaus Curth,** Arkaden Kiedaisch, Rossbrücke 4990

Emaill. u. schwarze Kohlenherde, Gasherde, Gaslampen. Besichtigen Sie bei Bedarf mein großes Lager. **W. Ammann,** Calwerstraße 31. (5086

Zahngebisse kauft zu allerhöchsten Preisen **Rosenzweig,** 6584 Klostermühlgasse 6.

Kontroll-Kasse National, Scheckdrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung **gesucht.** — Billigstes Angebot mit Nummerangabe erbeten unt. Nr. 4478 ins Kontor ds. Blatt.

1326) **Reinen Honig** empf. **Ph. Leonhardt,** Hauptlehrer, Holzgartenstraße 29.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg